



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.

Landesverband Bayern

Irlberg 41, 83454 Anger

www.abl-bayern.info

Tel. 08656/393

Fax 03212/1468903

abl-Bayern@web.de

PRESSEMITTEILUNG

November 2013

Viele bayerische Bauern laufen Gefahr, Geld durch den neuen Agrarkompromiss zu verlieren.

Quer durch alle Medien wird berichtet, dass bei der Agrarministerkonferenz in München beschlossen wurde, die kleinen und mittleren Betriebe mehr zu fördern.

Leider entspricht diese Meldung in keiner Weise der Realität, genau das Gegenteil ist nämlich beschlossen worden.

Der Aufschlag von 50 Euro für die ersten 30 Hektar und von 30 Euro für die weiteren 16 Hektar, bringt einem 20 ha Betrieb in Bayern auf dem ersten Blick zwar 1.000 Euro mehr Direktzahlungen.

In Wahrheit bezahlt er davon aber über 360 Euro selbst, da die Zahlungen für alle Betriebe um über 6 % gekürzt werden. Je nachdem, wie die Kürzungen beim Kulap (Kulturlandschaftsprogramm) ausfallen, kann das Verhandlungsergebnis z.B. für Ökobetriebe unterm Strich ein Minus bedeuten.

Die von den Agrarministern beschlossene Regelung mit den Aufschlägen für die ersten Hektar ersetzt die bisher gültige Regelung, bei der Betriebe, die mehr als 300.000 Euro Subventionen erhalten haben, um 14 % gekürzt wurden (Modulation).

Der Wegfall der Modulation bringt zum Beispiel der Firma KTG Agrar den zusätzlichen Betrag von ca. 800.000 Euro in die Kasse. Die KTG-Agrar ist eine Aktiengesellschaft, die im Osten Deutschlands ehemalige LPGs aufkauft oder langfristig pachtet und so bisher für über 26.000 Hektar Direktzahlungen von der EU bekommt.

Die AbL Bayern fordert die Medien auf, diesen faulen Kompromiss nicht schön zu reden und politisch gefällige Parolen zu verbreiten, ohne sie zu hinterfragen.

Wir appellieren an die Politik, endlich die volkswirtschaftliche Bedeutung von ökologischeren, bäuerlichen Betrieben zu erkennen und die schädlichen Einflüsse einer industriellen Landwirtschaft mit dem damit einhergehenden Strukturwandel ernst zu nehmen.

Nicht nur wir Bauern/Bäuerinnen, sondern die ganze Gesellschaft würden von einer wirklichen Umverteilung der Agrarsubventionen profitieren. Diese müssen so gestaltet werden, dass der höhere Arbeitsaufwand und die gesellschaftlichen und ökologischen Leistungen der bäuerlichen Wirtschaftsweise so honoriert wird, dass diese Betriebe eine echte Überlebenschance haben.